

Mit neuen Ideen in den Wald

Mitte März trafen sich 75 Waldpädagogen und Interessierte aus ganz Österreich in St. Pölten in der Landwirtschaftskammer Niederösterreich, um nach dem langen Winter erste Schritte in die neue Waldpädagogikssaison zu setzen. Begegnung, Austausch, Fachreferate und Workshops wurden mit großer Beteiligung aufgegriffen.



Moderator Löffler (2. v. re.) nutzte auch die Pausen zum waldpädagogischen „Fachsimplen“

Auf der Suche nach Weiterbildungsmöglichkeiten werden an der Waldpädagogischen Basis immer wieder verschiedene Möglichkeiten und Bedürfnisse hinsichtlich Weiterbildung diskutiert. Zertifizierungszahlen zeigen, dass das Grundmodul der Waldpädagogikausbildung an allen fünf Ausbildungsstätten von vielen Forstleuten, KindergärtnerInnen, NaturpädagogInnen und anderen gut besucht und mit Begeisterung aufgenommen wird – die weiteren Module für den Zertifikatsabschluss jedoch weniger wahrgenommen werden.

Weitere Schritte setzen

Deshalb beschloss Forstdirektor DI Werner **Löffler**, Niederösterreichische Landeslandwirtschaftskammer (NÖ. LLWK) gemeinsam mit der Autorin neben der Waldpädagogikausbildung ein anderes attraktives Angebot ins Leben zu rufen. Mit der Unterstützung eines „Ideeenteams“ bestehend aus DI Michael **Gruber**,

NÖ. LLWK, DI Reinhard **Hagen**, Land Niederösterreich, DI Andreas **Killinger**, Ing. Rupert **Fartacek** – beide Land Oberösterreich, DI Hans-Peter **Killingseder**, Verein Wurzelwerk Burgenland, und Ing. Thomas **Baschny**, Lebensministerium, ergriffen Fachexperten und Waldpädagogik-Interessierte, Verantwortliche von Waldkindergärten sowie privaten Initiativen, Waldschulen und dem Bergwaldprojekt des Österreichischen Alpenvereins (ÖAV) am 16. März in St. Pölten die Chance über ihre Zukunft zu diskutieren.

Walderlebnisse – mehr als ein Unterhaltungsprogramm

Einen Vergleich von Waldpädagogik zur Naturbegegnung zog dabei Mag. Willi **Linder**, selbst Biologe und seit 20 Jahren in der Umweltbildung tätig.

Begonnen haben viele waldpädagogische Aktivitäten mit der Katastrophenpädagogik rund um das Thema Waldsterben. Krankheitsbilder von Bäumen, das Lametta-Syndrom, Kronenverlichtung und ähnliches standen im Zentrum der Vermittlungsarbeit. Waldsterben wurde zu einem politischen Thema, eine Reihe von Maßnahmen für den Wald und den Menschen gesetzt. „Aber eine nachhaltige Wirkung war nicht spürbar“, so Linder.

Die Natur in der Gruppe zu erleben sei wichtig und damit nicht zu vergleichen. Joseph **Cornell** inszenierte beispielsweise die Natur nach dem klaren Schema des Flow-Konzeptes: Wecken der Begeisterung, Lenken der Aufmerksamkeit auf Naturphänomene, Naturerleben ermöglichen und Begeisterung teilen. Die Wahrnehmung kann zu einem Erlebnis führen. Reflektierte Erlebnisse werden zu Erfahrungen und wenn diese das Verhalten beeinflussen – zur Haltung. Auch die Studie des Soziologen Dr. Reinhard **Brämer** zeige auf, dass Jugendliche Natur/Wald als etwas Hilflloses, Schützenswertes ansehen. Beim Thematisieren der nachhaltigen Waldnutzung hätte man daher auch in der Forstwirtschaft

einen guten Ausgangspunkt für weitere waldpädagogische Arbeit.

Erfolg bei der Jugendarbeit

„Hören wir auf die Jugend zu erziehen, sie machen uns ja doch alles nach“ – mit diesem Zitat eröffnete Luis **Töchterle** sein Referat zum Thema Jugend-„arbeit“ am Puls der Zeit. „Die Jugendarbeit ist eine reiche Quelle für neue Ideen“, so Töchterle weiter. Dadurch sei ein dynamisches Image möglich und auch der Nachwuchs gesichert, oftmals – leider – das einzige Argument für Jugendarbeit in Organisationen und Vereinen. „Sehen wir die Jugendlichen als Kunden, ist Marketing erforderlich. Welchen Nutzen hat mein Gegenüber von diesen Angeboten?“, fragt Töchterle die Zuhörer. Fakt sei, dass die Gruppe der Jugendlichen zahlenmäßig immer kleiner werde. Untersuchungen zeigen, dass 16- bis 24-jährigen Menschen Freunde/Bekannte, die Familie und die Freizeit wichtig sind. Jugendliche hätten wenig politisches Gewicht, wenig Partizipation am Arbeitsplatz und seien doch die Zukunft. Mehr Anbieter, viele neue Angebote und die neuen Kommunikationsmedien prägen deren Lebensbereiche. Auch ist die Kindheitsphase, nicht mit früher vergleichbar. Viele der Jugendlichen wachsen vermehrt in virtuellen statt in realen Welten auf und vermissen oft den Kontakt zu anderen Kindern. Ihr Leben ist sehr „verhäuslicht“ und stark organisiert. Die Jugend beginne heute früher, endet aber später.

Töchterle appellierte daher an alle Verantwortungsträger Jugendliche ernst zu nehmen und ihnen „tatsächlich“ auch Verantwortung zu überlassen, mehr Gestaltungsräume anzubieten und neue Lernfelder zu öffnen.

Workshops mit Spezialisten

Von der Theorie überzeugen konnte sich das Publikum in den anschließenden Workshops. Der Förster und Waldpädagoge Ing. Andreas **Völk** leitete das „Best

practice service: Forstwirtschaft und Waldwissen spielerisch vermitteln". Mit einem „Sack“ voller neuen Ideen initiierte man den Start in den Waldpädagogischen Frühling.

DI Clemens **Endlicher**, ebenfalls Waldpädagoge, hatte um „Mitbringsel“ aus dem Wald gebeten. Unter dem Motto „Trockene Naturkunde spannend verpackt: Försterg'schichtln & Jagamärchen“ zeigte er Zugangsmöglichkeiten zu Gruppen und wie man wichtige Themen vermittelt. Wichtig sei es eigene Erfahrungen oder angeeignete Geschichten authentisch zu erzählen und dabei auf die jeweilige Gruppe einzugehen.

Eine andere Arbeitsgruppe beschäftigte sich mit den Eckpfeilern guter Jugendprogramme und überprüfte ihre eigenen waldpädagogischen Angebote.

Im Workshop „Montessoripädagogik für WaldpädagogInnen“ unter der Leitung von Dipl.-Päd. Maria **Neuhaus** wurden

Methoden der Montessoripädagogik veranschaulicht. DI Martin **Krondorfer**, Leiter der Forstlichen Ausbildungsstätte Pichl, zeigte an Hand seines Projektes „Waldgesichter“, das sehr umfangreiche Thema „Marketing für WaldpädagogInnen“ auf.

Analyse und Ausblick

Die pädagogische Arbeit sei nach wie vor Beziehungsarbeit, betont Töchterle. Pädagogik bedeutet Lern- und Erfahrungsräume zu öffnen und Begleitung anzubieten. Aktiven Waldpädagogen gelingt es kaum, Waldpädagogik nur als reine Öffentlichkeitsarbeit der Forstwirtschaft zu sehen. Viele andere Facetten dieser Arbeit wie Gruppendynamik, Kinder und ihre Bedürfnisse und anderes mehr werden wahrgenommen und aufgegriffen. Um Waldpädagogik zukunftsweisend und praxisorientiert ausüben zu können, braucht es Menschen, die sich selbst und



Ein Sack voller Ideen wurde im Zuge eines Workshops vorgestellt

die Waldpädagogik weiterentwickeln und vorwärts denken.

**Autorin: Katharina Bancalari,
Untere Hauptstraße 6,
3192 Hohenberg,
E-Mail: katharina@bancalari.at**

kurz gemeldet

■ WALD ALS LETZTE RUHESTÄTTE

„Mit der Natur für ewig verbunden sein“ ist der Grundgedanke einer modernen Bestattungsform, die das junge niederösterreichische Unternehmen **Naturbestattung** in Österreich verbreiten möchte. Insbesondere der Wald sei als letzte Ru-



„Wald und Ewigkeit“ – ein natürliches Konzept mit Zukunft

hestätte gefragt, weshalb Geschäftsführerin Elisabeth **Zadrobilek** bei aufgeschlossenen Waldbesitzern nun die Werbetrommel rührt. Gesucht werden ortsnahe, leicht zugängliche Mischwälder bevorzugt mit Buchen und Eichen auf eher trockenen Standorten, die über 99 Jahre verpachtet werden. Die behördliche Umwidmung des Forstes in Friedhofsland ist mitunter beschwerlich, doch lockt mit der Verpachtung eine neue Einnahmequelle.

Acht Naturbestattungswälder sind Zadrobilek aus Nachbarländern bekannt und der erste österreichische „Wald der Ewigkeit“ steht kurz vor der Umsetzung. Bei dem Konzept einer stimmungsvollen Ruhestätte für Urnenbeisetzungen wird die Asche in einer biologisch abbaubaren Kapsel bei den Wurzeln eines ausgewählten Baumes beigesetzt. Als Nährstoff gelangt die Asche in den Stoffwechsel des Baumes, der so zum Sinnbild für das Fortbestehen des Lebens wird. Und die Grabpflege bei dieser würdevollen, natürlichen Verabschiedung übernimmt die Natur.

„Vielleicht erfüllt uns der Gedanke mit etwas Freude, unsere Aschenreste an einem Ort zu wissen, wo wir im Leben

schon immer gerne waren oder sein wollten, und erleichtert uns so den endgültigen Abschied von diesem Leben“, begründet Zadrobilek. Menschen aller Religionsbekenntnisse sind zur Naturbestattung willkommen.



Natürlichste Begegnungsform
Wald der Ewigkeit

NATURBESTATTUNG GMBH

sucht Kooperationspartner wie Gemeinden und Waldbesitzer zur österreichweiten Errichtung von Naturbestattungswäldern - eine neue, innovative Form für Aschenbeisetzungen.

Interessenten kontaktieren bitte:
NATURBESTATTUNG GMBH
Elisabeth Zadrobilek
A-2372 Gießhübl, Hauptstraße 68
Tel: 02236 44 900
Fax: 02236 46 902
office@naturbestattung.at
www.naturbestattung.at